

werden die 6 gepulverte Schrotkörner...  
oder beim Mann mit 30 Pfg. ...  
aus dem 1 Pfg.

Erscheint täglich vormittags.  
Sonntags und Feiertage ausnahmslos.

Schiffvermittlungs- und Compt.-Geschäfts-  
Büro. Halle, St. Pauli-Platz 11.  
Wohnungsbüro: Markt 22.

# Saale-Beitung.

achtundvierzigster Jahrgang.

Nr. 22.

Halle, Mittwoch, den 14. Januar

1914.

## Graf York von Wartenburg.

Graf York von Wartenburg ist zweifellos ein besessener Herr, der mit Fleiß und Geschick seine Aufgabe, den Junkerstandpunkt zu vertreten, erfüllt und durchgeführt hat.

In einem aber war er inkompetent. Während er davon spricht, daß der Reichstag, außer dem ihm zukommenden Anteil an der Legislative, nur das Recht hat, Verwaltungsakte zu kritisieren, seine Spur von Recht aber der Verwaltung Direktiven zu geben, gibt er selbst mit dem von ihm vertretenen Antrag der königlich-preussischen Staatsregierung Direktiven. Er nimmt also für das Herrenhaus ein Recht in Anspruch, das er dem Reichstag verweigern will.

Was ist das für eine Logik?  
Hat denn das jöstliche Gebilde, das sich stolz das Haus der Herren im Gegensatz zu dem Hause der Untertanen (dem Abgeordnetenhaus) nennen läßt, wirklich staatsrechtlich so große Sonderrechte? Das Herrenhaus ist ja eigentlich eine Institution, die jede staatsrechtliche Grundlage fehlt! Selbst wenn man die revidierte Verfassung vom 31. Januar 1850 als verfassungsrechtliche Grundlage ansieht, ist das Herrenhaus in seiner Zusammensetzung vollkommen verfassungswidrig, da es nach der revidierten Verfassung von 1850 nur Hälfte aus gewählten Vertretern bestehen dürfte.

Der Verordnung vom 12. Oktober 1854 über die Bildung der Ersten Kammer kann, nachdem die Verfassung von den Kammer und der Krone angenommen und vom König am 6. Februar 1850 beschworen war, nicht eine Verfassungsbekanntmachung gelten.

Graf York von Wartenburg nimmt also für das eigentlich nur auf einem Verfassungsbruch beruhende Herrenhaus ein Recht in Anspruch, das er zu zweifellos auf verfassungsrechtlicher Grundlage fuhenden Volkvertretung verweigern will.

Und noch in einem zweiten Punkte ist Graf York von Wartenburg recht inkompetent. Er spricht dem Reichstag das Recht ab, sich um einzelstaatliche Mißstände zu kümmern; gleichzeitig aber hält er sich als Mitglied des Herrenhauses für durchaus berechtigt, Reichspolitik und Reichstagsbeschlüsse zu kritisieren und Reichsangelegenheiten vor einem dann erst recht unzulänglichen Forum zu erörtern.

Im übrigen: Was heißt es eigentlich: Der Reichstag darf wohl kritisieren, aber der Verwaltung keine Direktiven geben! Gerade die Gefinnungsgenossen des Grafen York haben doch am lautesten darüber geschrien, daß der verlorene Abgeordnete Richter nur kritisiert, nur

negative Arbeit geleistet habe. Sie übersehen offensichtlich allerdings dabei, daß in jeder Kritik, wenn sie nicht rein negierend ist, eine Direktive für die Zukunft, also auch positive Arbeit, liegt.

Graf York von Wartenburg aber hat auch nicht einmal damit recht, daß der Reichstag der Verwaltung gegenüber staatsrechtlich zu einer rein kritischen Rolle verurteilt ist. Der Reichstag hat das Recht, seine Wünsche für die Zukunft in Form von Resolutionen zum Etat oder auch nach Versehen in Form von Initiativanträgen und Gesetzentwürfen als gleichberechtigter Faktor der Gesetzgebung zu lassen. Sind das nicht Direktiven für die Verwaltung?

Freilich der Bundesrat hat das Recht, solche Resolutionen, Initiativanträge und Gesetzentwürfe in den Papierkorb zu werfen, aber das gleiche Recht hat der Reichstag auch. Wenn der Kanzler und der Bundesrat die Resolutionen des Reichstags, des einen Faktors der Gesetzgebung, ignorieren, vor könnte dem Reichstag dann einen Vorwurf machen, wenn er Gleiches mit Gleichem vergelten würde.

Die Direktive des Grafen York von Wartenburg, daß der Ministerpräsident dafür sorgen soll, daß das preussische Junkertum durch den Bundesrat im Reich wieder zu Einfluß kommt, ist also nicht nur verfassungsrechtlich bedenklich (bedenklicher als die Direktiven des Reichstags), sondern auch undurchführbar, wenn der Kanzler es nicht zum Konflikt und zum Staatsstreik treiben will.

Den Junkern freilich wäre wohl der Staatsstreik gerade recht. Sie kümmern sich wenig um Recht und Gesetz, wenn es ihnen nicht paßt.

Bezeichnend ist es ja, daß gerade Graf York von Wartenburg die Zahren-Affäre mit seiner Argumentation heranzog und sich damit augencheinlich die Begründung zu eigen machte, daß für preussische Offiziere gegenüber einer Order des obersten Kriegsherrn oder Befehles militärischer Vorgesetzter anderes nicht gilt. Wäre diese Auffassung richtig, dann wäre kein Vorfall unter allen Umständen ein Rebell gewesen, dem man den Kopf vor die Füße legen mußte, und er hätte seinen Grund, auf einen solchen Ahnen stolz zu sein. Er ist es aber doch!

So widerspricht die junkerlich-konserervative Auffassung sich selbst. In den Seelen der Junker, die vor hundert Jahren lebten, im Reichsfreiherrn vom Stein und dem alten Grafen York von Wartenburg, da lagte allerdings ein Feuer freiherrlichen Geistes, das bei den Epijonen längst verlöschen oder zu einem schwachen Funken geworden ist. Nur aus dem Zwielicht und Widerspruch im Denken unserer heutigen Junker kann man noch erkennen, daß sie sich dauernd doch nicht den Einflüssen und dem Geiste der Zeit entziehen

können. Leider bleiben sie dabei durchschnittlich noch immer hundert Jahre hinter der Gegenwart zurück. D.

Der Preußenantrag in der hanzrischen Kammer. Wie bestimmt verlautet, wird sich schon in der allerersten Zeit die hanzrische Zweite Kammer mit dem Preußen-Antrage des Grafen York von Wartenburg und mit den Erläuterungen des preussischen Ministerpräsidenten von Bethmann Hollweg im Herrenhause beschäftigen. In allen Parteien beirachtet man die Resolution des preussischen Herrenhauses als einen unberechtigten Vorstoß gegen den Reichstag und gegen das demokratisch empfindende Süddeutschland. In welcher Form die Sache zur Erörterung gebracht werden soll, steht noch nicht fest. Man darf wohl erwarten, daß Ministerpräsident Graf Hertling die Stellung der hanzrischen Regierung in dieser Frage klarlegen wird.

## Die Etatsberatung im Abgeordnetenhaus

brachte Dienstag zunächst eine lange und — sagen wir es scharf — langweilige Rede des konserватiven Abgeordneten Windler. Doch dieser Herr als Etatsredner vorgelacht wurde, war charakteristisch für die Konserwativen. Diese wollen zuerst einen großen Schlag gegen den Reichstanzler führen, sondern wollen abwarten, wie sich die Dinge im Reichstage weiter entwickeln. Daher vermieden sie es, ihre große Kanone, Herrn von Heydenbrand, loszusprohen und Herr Windler mußte belächeln und zurückhaltend sein Sprüchlein auslegen. Er vermied es, heftige Lüne anzuhängen; und zum erstenmal seit langen Jahren erlebten wir bei einer konserwativen Etatsrede keine Vernichtungsrede gegen die Sozialdemokratie. Herr Windler hielt sich tatsächlich an den Etat, und auch seine Auseinandersetzungen darüber, daß die Konserwativen sich von den Ausführungen des Finanzministers über die Reichsbesteuer nicht hätten überzeugen lassen können, waren höflich gehalten und nicht polemisch ausgeprägt.

Um so interessanter war es, daß der Ministerpräsident von Bethmann Hollweg mit gemüßiger Gründlichkeit und vor allem mit erschütternder Deutlichkeit die konserwativen Angriffe auf seine Reichsfinanzpolitik zurückwies. Er tat dies unter wachsendem Beifall der Linken, während die Rechte in verlegenem Schweigen dalag. Es wirkte ordentlich erquickend, daß dieser Reichstanzler den Herren auf der Rechten einmal einen Spiegel vorhielt, in dem sie ihr wahres Gesicht sehen konnten. Bethmann Hollweg wies nach, — und dies ist für die politische Agitation auch draußen im Lande sehr wertvoll —, daß für die ursprüngliche Regierungsvorlage zur Deckung der vorjährigen Küstungsforderungen keine Partei des Reichstages zu haben gemeint sei, auch nicht die konserwative Partei. Die Konserwativen aber hatten es immer lo bargefellt, als ob die Regierung bei ihnen für ihre erste Finanzvorlage eine feste Stütze gehabt, aber aus Schwachlichkeit sich von ihrem eigenen Rind

## Feuilleton.

### Giftmord durch Bakterien.

Aus der Praxis moderner Verbrecher.

Der Senationsprozeß, der sich in diesen Tagen vor den Frankfurter Geschworenen abspielt und dem die unheimlichen verbrecherischen Taten des Giftmüllers Hopf zugrunde liegen, lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit auf eins der gefährlichsten Gebiete des modernen Verbrechens. Giftmorde an sich sind freilich nichts Neues; man kann sogar sagen, daß diese Untaten in der neueren Zeit im Verhältnis zum Mordtum und zum Mordmittel ganz erheblich zurückgegangen sind. Denn heute fehlt die Lust derartigen Verbrechens nicht mehr wie in früheren Zeiten hilflos gegenüber; dank den Fortschritten der Physik, der Chemie und Medizin vermag der Kriminalist den verbrecherischen Schleidwegen der Giftmüller fast ausnahmslos erfolgreich nachzuspüren und ihnen ihre Untaten wissenschaftlich unumstößlich nachzuweisen.

Es ist aber eine alte Erfahrung, daß auch das Verbrechertum mit den Fortschritten der Wissenschaft Schritt zu halten und sich deren Methoden nutzbar zu machen sucht. Kein eingetragener intelligenter Giftmörder wird sein Opfer heutzutage noch etwa mit Hilfe von Arsenik um die Gede zu bringen suchen; denn es ist allgemein bekannt, daß nach noch nach Monaten die Spuren des Arsens in den Weichteilen untrüglich nachzuweisen sind. Dieser Umstand ist es eben, der zu einer Verengerung der Giftmorde geführt hat. Der Giftmörder unserer Tage wählt andere, gefährlichere Methoden. Er kennt die fürchterliche Wirkung gewisser Krankheitskeime, insbesondere der Erreger von gefährlichen Infektionskrankheiten, und er arbeitet heute an Stelle anorganischer Gifte mit Reinkulturen von Bakterien, Keimen und Sporozyten. Beachtenswert ist dabei der Umstand, daß die Hygiene der Romanzschreiber solche Verbrechens vorausgesetzt hat, bevor diese selbst nachweislich verübt worden sind. So ist es ja wohl noch in Erinnerung, wie nach den mit Hilfe von über die Landstraße gespannten Drahtseilen verübten Missetaten gegen Automobile auf den Roman eines unserer modernsten Autoren aufmerksam gemacht wurde, in dem ein derartiges Verbrechen und sein Verlauf eingehend geschildert ist. Da jener Roman den Verbrechern den Anreiz zu ihrer Tat gegeben hat, das erkinde wenig wissenschaftlich angefaßt des Umstandes, daß diese modernen Verbrechen wohl kaum bereits in die Hände der Individuen gekommen sein dürften, die für solche Untaten

in Betracht kommen. Anders liegt der Fall jedoch bei den literarischen Schilderungen von Giftmorden durch pathogene Bakterien. Wenigstens, wie Hopf, deren Intelligenz und Kenntnisse zu solchen Verbrechen ausreichen, können sehr wohl auch die neueren Erfindungen der schönen Literatur verfohlen, und es ist recht wohl denkbar, daß Hopf z. B. den Roman „Madame D'ora“ von Johannes W. Jensen gekannt hat, in dem, worauf A. A. Wells, der bekannte Spezialist auf dem Gebiete der Kriminalgeschichte, in H. Graf Armin hinweist, die absichtliche Uebertragung von Tollmut eine Rolle spielt. Der Doktor Killablen, Spezialist für Hundswut, begehrt hier ein Verbrechen, indem er das Hundchen seines Cheims mit Tollmut infiziert. Die Krankheit kommt zum Ausbruch, der Hund beißt seinen Herrn. Der Doktor ersieht das Tier, der Dunkel stirbt und er beerbt ihn. Der unterliegende Detektiv kommt mit allerdings etwas sehr kühn gezeichnete Kombinationen hinter die, wie er es mit „einer gewissen Anerkennung“ nennt, „tollmütige Untat“. Aber er selbst weiß auch, daß das Gebilde der Affäre, die auf einer Langzeitstunde ruht, die bei der Impfung des Hundes abdroht und im Korb der gefunden wird, auf schwankender Basis steht, und ist zu einem Kompromiß geneigt. Solche Verbrechens sind übrigens seit etwa drei Jahrzehnten in der Literatur sehr häufig geschildert worden; es gibt sogar zahlreiche kurze Novellen und Skizzen, die in Zeitungen und Zeitschriften erschienen sind und die verbrecherische Taten dieser Art zum Vorwurf haben. So mag von der Letztère solcher Schilderungen bis zur Ausführung eines gleichartigen Verbrechens der Weg nicht allzuweit sein. Ziel Staub aufgewirbelt hat vor verhältnismäßig ganz kurzer Zeit, nämlich in den Jahren 1910 und 1911, ein solches Verbrechen, das in Petersburg geschehen ist und das auch dort zur Aburteilung kam. Es ist der Giftmordprozeß Panikoff-Baturin. Der Mediziner Dr. Panikoff wurde beschuldigt, dem jungen Baturin, einem reichen Erben, Bedarats reichsrecht zu haben, die Baturins Tod bewirkt haben sollen. In dem Sinne legte auch Panikoff ein Geständnis ab; in dem Prozeß konnte aber nicht einwandfrei nachgewiesen werden, an welchem Gift Baturin gestorben ist. Soweit man nach den sich widersprechenden Gutachten der Scherkerkündigen in dem Prozeß schließen kann, scheint Baturin an Cholera zugrunde gegangen zu sein, manche Symptome sprachen jedenfalls dafür. Es konnte freilich nicht mit absoluter Sicherheit nachgewiesen werden, ob Panikoff wirklich mit Batteriegewichten operiert hat. Ein ähnlicher Fall wie der jetzt in Frankfurt a. M. zur Aburteilung stehende hat sich vor drei Jahren in den Vereinigten Staaten ereignet. In Kansas City im Staate Missouri hatte ein Dr. Hyde den Dunkel seiner Frau, den Obersten Swope, mit Strchnin vergiftet, um sich in den Besitz des enormen Vermögens von

Swope zu setzen, das 25 Millionen Dollars betrug. Hyde hatte geradezu Massenvergiftungsversuche angestellt, um zu seinem Ziele zu gelangen. Er war auf den fürchterlichen Gedanken verfallen, das Trinkwasser der Familie mit Zophosphorsäure zu versetzen. Auf diese Weise sollten außer dem Obersten auch dessen Weifen noch mehrere Familienmitglieder beseitigt werden. Die Anklage nahm ferner an, daß Hyde auch den Better eines anderen Millionärs namens Hinton vergiftet habe. Ferner sollte erwiesen sein, daß er wiederholt versucht hat, auch seiner Frau Gift beizubringen. Der Giftmörder wurde am 17. Mai 1910 vom Schwurgericht in Kansas City zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Die Geschworenen hatten 60 Stunden lang beraten, ehe sie sich auf „Schuldig“ einigten.

Nach den Erfahrungen der jüngsten Zeit ist gegenwärtig nach den amerikanischen Mordern der sogen. „Rohrbot“ das beliebteste Mittel, ihre düsteren Pläne auszuführen. Diese Mordmethode besteht darin, dem Opfer durch eine winzige Röhre oder Stachunde, die kaum die Haut rührt, etwas Rohragist zuzuführen, worauf binnen wenigen Minuten der Tod eintritt. Die Anwendung solcher Verbrechen, die mit der raffiniertesten Kenntnis moderner Giftkunde arbeiten, besteht den Behörden und der Justiz die größten Schwierigkeiten, und man wird sich entsinnen, daß vor kurzem auch aus Paris Meldungen durch die Blätter gingen, nach denen ähnliche Verbrechen dort aneinander verübt worden sind. Eine Dame hatte behauptet, im Theater plötzlich einen leichten Schick verübt zu haben; bald darauf sei ihr fast die Befinnung gekommen, und erst im letzten Moment sei es ihren Bekannten möglich gewesen, sie aus den Händen zweier elegant gekleideter Individuen zu entreißen, die unter dem Vorwande, die Bewußtlose zu stützen, sie augencheinlich im Automobill hätten einführen wollen. Der Fall ist bisher nicht aufgeklärt, da die beiden Männer plötzlich verschwunden waren; wenn aber auch die Pariser Polizei der Angelegenheit noch mit einer gewissen Skepsis gegenübersteht, so darf die Vermutung nicht von der Hand gemieden werden, daß mit der jungen und eleganten Dame irgendein schneidliches Verbrechen geplant gewesen ist.

Doch in Amerika dieser Untaten gang und gäbe sind, das zeigen die unmaßlichen Missetaten, die ergriffen werden, damit die Justiz von den Verbrechern, die mit allen Kräfte der modernen Wissenschaft arbeiten, nicht etwa gar überholt wird. So ist im letzten Jahre in Chicago die Gründung eines Instituts in die Wege geleitet worden, an dem Männer der Wissenschaft die Möglichkeiten finden, den Kampf gegen das moderne Verbrechen erfolgreich aufzunehmen. Denn nach der übereinstimmenden Auslage aller Autoritäten der Chicagoer Gerichtsbehörden haben sich die Methoden der Mörder in den



# Deutsche und französische Champagner

von den Häusern Henckell & Co., Burgeff & Co., Kloss & Förster, Chr. Ad. Kupferberg & Co., Maurice Müller, Roderer & Co., Deutz & Goldermann, E. Mercier & Co., Vix, Beyerle & Co., Moët & Chandon, Heidsieck & Co., G. H. Mumm & Co. und Pommery & Greno

In grosser Auswahl u. zu den bekannt billigst. Preisen

empfehlen

## Pottel & Broskowski,

Wein-Grosshandlung und Weinstuben.

Interpellation wegen geschwinder Uebergriffe der Militärgewalt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat eine Interpellation eingebracht, die dahin geht, was der Reichstagler zu tun gedenke gegen die geschwinder Uebergriffe der Militärgewalt.

Ein „Preusentag“ des Preußenbundes wird am 18. Jan. in Berlin in den Räumen des preussischen Abgeordnetenhauses abgehalten werden. Der Preußenbund wurde bekanntlich im Sommer des verfloffenen Jahres gegründet. Der „Preusentag“, übrigens die erste Hauptversammlung des neuen Bundes, soll zunächst der Erledigung innerer Bundesangelegenheiten und der Fällung von Beschlüssen für die Tätigkeit und Entwicklung des Bundes in der nächsten Zukunft dienen. Außerdem werden von laudungswürdigen und führenden Persönlichkeiten verschiedene Anreden und Vorträge gehalten, so über Preußens Beruf, die heutige Stellung Preußens im Reich, das preussische Königtum von Gottes Gnaden, wirtschaftliche Fragen vom Standpunkte des Preußenbundes u. a. m. Zu den Verhandlungen haben nur Mitglieder Zutritt.

## Ausland.

### Zum Generalstreik in Südafrika.

In Kapstadt haben die Gewerkschaften den Generalstreik für das ganze Gebiet der südafrikanischen Union proklamiert.

Darauf sind in Kapstadt selbst und in Durban die Arbeiter, die die Kräne auf den Docks bedienen, in den Ausstand getreten. Die Schiffe nehmen das Laden und Ausladen mit eigenen Hilfsmitteln vor.

Ferner haben die Johannesburg-Minensarbeiter durch Abstimmung mit Zweidrittelmehrheit den Streik beschloffen. Die Arbeiter auf den Gruben in Randfontein-Claites haben mit 2/3 Mehrheit gegen den Streik gestimmt.

General Botha hat als Minister der Eingeborenen-Angelegenheiten an alle Eingeborenen-Componde im Randgebiet ein Rundschreiben gerichtet, in dem er die Lage erklärt und die Eingeborenen zur Ruhe ermahnt. Das Rundschreiben hat anscheinend eine ausgezeichnete Wirkung ausgeübt.

### Die Mexiko-Wette.

Den New Yorker Bankierkreisen ist bisher eine Benachrichtigung der Einstellung der mexikanischen Zinszahlungen zwar nicht zugegangen, aber aus Mexiko-City kommt schon die ergänzende amtliche Erklärung: Die Anklündigung der Regierung, daß die Zinsen für die Bonds der inneren und äußeren Schuld nicht gezahlt werden sollen, bezieht sich auf alle Bondsinseln, die im nächsten halben Jahr fällig werden.

Mit anderen Worten heißt das, Snerita ist nicht mehr imstande, den Geldforderungen des Tages gerecht zu werden, und es fragt sich nun, ob und wie die auf diese Weise geschädigten Gläubiger Mexikos von ihren Staatsregierungen gegen diese Anbill werden geschützt werden.

### Die bulgarische Sobranje ist aufgelöst.

Sofia, 14. Januar.

Die Auflösung der Sobranje erfolgte nach einer neunstündigen Sitzung, während deren die Gruppen der Opposition aus verschiedenen Gründen die Annahme der zwei provisorischen Budgetentwürfe ablehnen zu müssen erklärten. Der Ministerpräsident verzog um Witternacht den Auflösungsbescheid, der mit der Arbeitsunfähigkeit der Kammer begründet wurde.

Der Rücktritt des Kabinetts Majorescu ist zur Tatsache geworden. Ministerpräsident Majorescu hat in Bulareß dem König Karol die Demission des Kabinetts am Dienstag überreicht.

## Gerichtsverhandlungen.

### Strafkammer.

Halle, 14. Januar.

#### Ein Battenjäger in Notwehr.

Der Arbeiter August Engelmann aus Scheibitz stellte am 24. Juli auf einem Gutshofe in Köglitz, auf dem er öfter zu tun hat, den Böttcher Heßger zur Rede. Er soll über Es Kinder geäußert haben, diese hätten öfter Brenneisen gestohlen. Nach lebhaftem Wortwechsel gab E. dem Böttcher eine Ohrfeige. Er warf ihm darauf einen Mauerstein in die Seite. E. ergriff nun eine Latte, in der sich ein herausstehender rothger Nagel befand. Gleichzeitig soll E. einen zweiten Stein aufgerafft haben, was er freilich sehr entschieden bestritt. E. verlegte ihm mit der Latte einen Schlag auf die Hand, angeblich nur, um ihm den Stein fortzuschlagen. Er traf aber so stark, daß E. einen Mittelhandknochenbruch erlitt, an dem er bis weit in den September hinein zu kurieren hatte. Infolge des bedauerlichen Vorfalls wurde gegen E. Anklage wegen vorfälliger gefährlicher Körperverletzung erhoben. Das Scheibitzer Schöffengericht sprach ihn jedoch frei, weil er in Notwehr gehandelt habe.

Gegen dieses Urteil legte der Anwalt Berufung ein. In der Berufungsverhandlung beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft 20 Mark Geldstrafe. Es verteidigte nahm u. a. sogar Bezug auf das Urteil des Straßburger Obergerichtes, das den Leinwand- und Porzellan- mit der Begründung des Handelns in Notwehr freigesprochen hat. Die Strafkammer kam zu der gleichen Ansicht wie das Schöffengericht und verwurft daher die Berufung der Staatsanwaltschaft.

#### Ein Geldbrief ohne Geld.

Im Juli vorigen Jahres erhielt ein Remburger Hoflieferant in Mühlstrümpfen einen auf 150 Mark lautenden Geldbrief, in dem er statt Geldes nur Papierfingerringe fand. Abseher des Briefes war der Fabrikantenbote Paul Kühn auf aus Beelenlaubingen, der kurz vorher von dem Inkriminentengeldbrief ein Grammophon nebst Platten für 150 Mark bezogen hatte. Der Brief wurde noch in Gegenwart des überbringenden Geldbriefträgers geöffnet, so daß also ein Irrtum oder eine Täuschung seitens des Empfängers von vornherein ausgeschlossen war. Kühnhat verachtete nachher den Postfiskus inbedenklichlich zu machen. Genauere Prüfungen und Ermittlungen legten indes den bringenden Verdacht nahe, daß Kühnhat gar kein Geld in den Brief getan, sondern in der Sendung nur einen Betrag beabsichtigt hatte. Das Schöffengericht in Alstedden hielt ihn des verübten Betruges auch für zweifellos überführt und verurteilte ihn mit Rücksicht auf die spätere Verabsichtigung, der das Betrugsmandat unzulässige Postbeamte hätte aussetzen können, zu einem Monat Gefängnis.

Hiergegen legte sowohl K. wie der Anwalt Berufung ein. K. forderte in der Berufungsverhandlung seine Freilassung. Er behauptete unentwegt, 150 Mark in Papiergeld in den Brief eingeschlossen zu haben. Der Staatsanwalt beantragte Erhöhung der Strafe auf drei Monate Gefängnis. Die Beweisnahme ergab als zweifellos, daß der Brief mit völlig unversehrten Siegeln in die Hände des Empfängers gelangt war und beim Verwiegen nach seiner Aufgabe auf dem Postamt in Alstedden 18 Gramm gewogen hatte, während er bei weißer Einlage der von K. angegebenen Gewichtszahl 25 Gramm hätte wiegen müssen. Die Strafkammer tätigte K.s Handlungswelle als im höchsten Grade verwerflich und erhöhte die Strafe, auch mit Rücksicht auf sein hartnäckiges Leugnen, auf zwei Monate Gefängnis.

#### Der Hohl im Holzgel-Präsidentium.

Verden a. H., 13. Januar.

Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts begann gestern ein in der ganzen Smerwelt mit Spannung

erwarteter Beleidigungsprozeß gegen den Redakteur der „Interzeitung“ in Alshofen in Württemberg Max Kuchemüller. Als Nebenkläger sind der Direktor des staatlichen Nahrungsmitteluntersuchungsbüros Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Judenack (Berlin) und Fabrikant Winkelmann von Norddeutschen Honig- und Wachswaren in Wissehohe zugelassen. Der Prozeß ist eine Folgeerscheinung des langjährigen Kampfes zwischen Winkelmann und Kuchemüller. Letzterer hatte behauptet, daß Winkelmann Kunsthonig produziert, bezug verwendete ausländische Surrogate verwenne, und daß Regierungsrat Judenack diesen „Honig“ für Naturhonig halte.

Der Angeklagte Kuchemüller wird beschuldigt, den Regierungsrat Judenack und den Fabrikanten Winkelmann öffentlich beleidigt zu haben, und zwar wider besseres Wissen. Die Strafanträge sind vom Regierungsrat Judenack, vom Fabrikanten Winkelmann und vom Berliner Polizeipräsidenten von Jagow gestellt. Der Vorstehende macht darauf aufmerksam, daß für die Klage der § 186 St. G. B. in Frage komme. Es handelt sich um den Vorwurf der Falschheit in bezug auf Regierungsrat Judenack und der Falschheit in bezug auf den Privatkläger Winkelmann. U. a. wird Regierungsrat Judenack von dem Angeklagten beschuldigt, Privatverhandlungen von Honig angenommen zu haben. Am Verlaufe der Verhandlung betont Geheimrat Judenack mit Nachdruck: Ich habe niemals zu Privatweden Honig von Winkelmann bekommen. Als Leiter eines großen staatlichen Instituts behält man keine Proben für sich. Im Jahre 1900 sprach ich mit dem Polizeipräsidenten wegen der Ueberführung von Proben Winkelmanns; der Polizeipräsident hat es Winkelmann anheimgestellt, eine Probe zu senden. Sonst habe ich seit 1908 nur zwei kleine Proben zu 50 Gramm bekommen. Sie stehen heute noch dort, wo sie hingestellt wurden, sie wurden niemals probiert. Ich habe von Winkelmann weder ein Glas Bier noch ein Glas Wasser noch sonst etwas angenommen. Ich habe ihn überhaupt nur flüchtig gekostet. In der Jugendvernehmung betand Fabrikant Winkelmann, er habe Regierungsrat Judenack niemals befohlen, ihn niemals einzuladen und ihm auch keine Geschenke gemacht. Er halte den Angeklagten für ein befangenes Werkzeug. Nach weiteren Vernehmungen und Beratungen wird die Verhandlung auf Dienstag vertagt. — Wir werden über das Urteil berichten.

Das Urteil in dem Appell-Prozeß in Breslau. (13. Jan.) Die Zimmervermieterin Berta Gellin und die Schneiderfrau Ida Andras wurden im Zusammenhang mit der bekannten Unfluchtssache wegen Kupferei zu sechs Monaten Gefängnis bezug zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Ferner wurden in derselben Angelegenheit Max Burdardt wegen Stillschließensverbrechens zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

## Sport-Nachrichten.

### Bierdepot.

Der „Große Preis von Nizza“, das größte Ereignis der internationalen Hinderniswettbewerbe an der Riviera, wurde am Sonntag gelaufen. Es herrschte prachtvolles Wetter und die Rennbahn wies einen guten Belag auf. Das Geläuf war in vorzüglichster Verfassung. Für die über 4000 Meter führende 1000-Franks-Speerstaffel wurden zehn der besten französischen Pferde setatelt. Das Rennen wurde nach interessantem Verlauf von Mon. Ch. Denaris Ma Looe (W. dead) gegen Mon. Veit-Ricardo Ultimatum (Portreim) gewonnen.

**Die Zeit der Katarthe**  
bringt Heiserkeit, Hustenreiz, gegen welche von arsten Autoritäten (A. Prof. v. Noorden, Berol. Klin. W. 1902 Nr. 17)  
**Dr. Ritsers Anästhesin-Bonbons**  
aus wärmste empfohlen sind.  
Erhältl. in den Apotheken. Dose 1 M.  
Enth. Anästhesin Ritsers 0.02.

## Unser Saison-Räumungs-

# Ausverkauf

mit seinen aussergewöhnlichen Vorteilen und besonders billigen Preisen bildet

die grösste **Sensation** für Halle!

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Geschäftshaus

# J. LEWIN

Halle a. d. S., Marktplatz 2 u. 3.

# Inventur-Ausverkauf.

Grosse Posten emaillierter Geschirre, Glas-, Porzellan-, Steingut-, Nickel- und Luxuswaren, Aluminium, Figuren etc.  
Die Preise haben wir ganz bedeutend, oft weit unter die Hälfte herabgesetzt.

**Burghardt & Becher,** Leipzigerstrasse 10.

Mitglied des Rab.-Spar-Ver.

**Auskünfte,** geschäftl. und privat, aus jed. Ort, gewissenhaft und direkt besorgt das **Auskunftsbureau von Albert Wolffsky, Berlin 37** (degl. Einleitung v. Forderungen theatr. 1884).

**Rechts- u. Steuer-**  
Sachen, sowie **Testamente, Verträge** jeder Art werden sachgemäß bearbeitet durch **C. Schröder, anwalt** **Wilsdrufferstr. 6, II**

**Steuert-Erklärungen,** Bücherabschluss, Inventuren, Jährliche, St. Buchabst. 7

**Ski- und Rodel-Garnituren** jetzt weit unter Preis  
**Sporthaus Bacher,** Halle, Leipzigerstr. 102.

**Yohimbin-Tabletten**  
Hervorragend bei vorzeitiger Herrschwäche.  
Halle: Löwen-Apoth., am Markt  
Leipzig: Engel-Apotheka

**Versuchen Sie**

**Ang. Weddy's** Firmafedern.

**Gleichen**  
Wir 14 Stück Dezember- u. ed. **Derba-Zelle** hat zwei Wochen lang 1/30 Jahre lang **freudlos** bei et. **Derba-Zelle** a. 50 Pf. 50% verkleinert **Erkännt** 1/10. Zu haben in allen Apotheken **erzeugen, Kaufmännern.**

## Corsethaus Royal

Ferdinand Begkirsch  
Hoflieferant  
Gr. Steinstrasse 83.



### Bis 50% unter Preis

**Inventur-Ausverkauf**

**Posten I**  
neueste Form, aus modernem Körper, unübertroffen an Preiswürdigkeit  
Wert 3.50 jetzt **1.85**

**Posten II**  
moderne Zwickelform, lang, leicht, Jacquard und Satin  
Wert 3.- Reklamepreis jetzt **2.90**

**Posten III**  
aussergewöhnlich lange Zwickelform, doch bequem, aus haltbarstem Satin, mit Stickerei und Halter, ein Schläger  
Wert 5.50 jetzt **4.85**

**Posten IV**  
neueste extra lange Zwickelform, mit Haltern, aus feinstem hellen Satin. Apart und sehr halber.  
Wert 12.- jetzt **6.90**

**Posten V**  
neueste, extra lange Form mit 4 Haltern aus weissern haltbaren Baist, waschbar, mit Schliesse und Einlage.  
Extra billig jetzt **8.85**

**Wertvolle aparte Corsets**  
(Schauenspielerische, Pariser Modelle, Reismuster) in den feinsten Stoffen, darunter Seiden-Jacquard, weit unter der Hälfte des Wertes, die neuesten langen Modelle 1913.  
Wert 20.- bis 50.- jetzt **10.75-19.50**

**Sport-Artikel**  
für  
Fußball, Tennis, Hockey-Spieler, Radfahrer, Ruderer, Turner  
sowie für  
Reichhaltigkeit u. Komfort  
empfiehlt  
in großer Auswahl sehr preiswert  
**H. Schnee Nachf.,**  
A. & F. Edermann.  
Halle a. S. Gr. Steinstr. 84.

**Rutschepeter**  
verhindert das Zerreißen der Strümpfe.  
Allein zu haben im  
**Sporthaus Bacher,**  
Halle, Leipzigerstr. 102.

**Ofen-Reinigen,**  
Reparaturen, Einsetzen,  
**C. Böhme, Schaarstr. 3.**  
Tel. 3309

**Metallbetten, an Eisen,**  
Reparaturen, Katalog frei  
Polstermatratzen, Rinderbett  
Eisenmöbelabrik, Zühl i. Th.  
Nach dem besten Ind. nur gebe  
auf meine vielfach billigen Pa-  
tristippen 10% Rabatt für  
Strommattfabrik, Zühl i. Th.  
Clearingstraße 10, I Trepp  
neben der Weißfischstraße.

**Französische Unterrichtsbriefe**  
Original-Methoden-Zusatzblätter  
genügend, wie neu, billig zu ver-  
kaufen. Angebote unter N. 85  
an die Geschäftsstelle S. 310. 80

**Frauen erhält hgg. Artikel.**  
Anfragen kostenlos.  
**Frau J. Otmann-Simek,**  
Halle a. S.  
Halberstädterstr. 4 II r.

**Seit Jahren**  
tafelbüchse Bekleid. getr. Damen-  
**Herrenkleider**  
- ganze Nachlässe -  
Schulwurf, Alcotinor, Gold u.  
Silberfad., Blauköpfe, Platinob,  
Nährlicher, Silbermattinen, 3000,  
Wägel, Seiten, Handtaschen, auch  
neue Waren aller Art. In. Postfakt  
betreffl. komme sofort, auch auße

**Renner,**  
Schillerhof Nr. 1.

**Möbellager-Verkauf.**  
Das zur **Gramm & Böhmerischen Konstruktions-Gr. Ulrich** **Beste 12** hier gebörige, komplett ausgestattete, einstufige **Möbellager etc.**  
im Werte von rd. 60000 Mark soll bei annehmbarer Gebote möglichst zum **Welterbiete** im Ganzen gegen Barzahlung **ver-** **kauft werden.** **Versteigerung** wöchentlich 5 Uhr nachm. **Einung** vom **Preis** durchs **Kontor.** **Schrittweise** Gebote mit 5000 Mark **Ver-** **steigerung** **nehme** auf Grund der **Verkaufsbedingungen** bis **21. Januar** ca. **Mittags** entgegen.  
**Ferdinand Wagner, Kontorsverwalter, Adolphstr. 15.**

**Zu verkaufen**  
dicht bei Halle a. d. S.:  
1) eine **Zwillings-Dampfmaschine** 20 PS.  
2) eine **Dampfmaschine** 20 PS. nebst **1 Ein-** **flammenrohrkessel**, 9 Zim. Heißdruck, 12 qm Heizfläche.  
3) eine **stationäre Lokomotive** mit ausgebautem **Robbenfelz**, 21 qm Heizfläche, 10-12 PS., 75 Kilo. **Heißdruck.** **Samt** ich mit **erhöhen** **Auskunft** unter **N. 313** durch **Basenstien & Vogel, Halle.**

**Gedenket der hungernden Vögel!**  
Mündlichen Rat wegen der Fütterung im Winter erteilt der **Vorstand** des **Vogel-** **schutzvereins** für Halle und Umgegend **Juwelier Tittel, Schmeerstrasse 12.**

**Ohne jeden Vorschuss** vermittelt mit **Vertrauen** und **Schnelligkeit** **Verträge**, sowie **Schaffung** von **Zirkularen, Gütern**, **Rückerstattung** aller **Art** im **deutschen** **Rückgang** unter **„Avar“** 100 **Berlin C. 25.**

**Hallesche Faschingszeitung**  
Hochaktuell! Lokal-Satire! Humor!  
Überall zu haben! Preis 10 Pf.  
Verl.u. Exped.: Kronprinzstr. 4. Fernruf 1270

**Thermos-Flaschen**  
halten heiße Getränke 24 Stunden  
heiss.  
Aero-Flaschen schon von  
1.75 an.  
**C. F. Ritter,**  
Halle a. d. S., Leipzigerstr. 90.  
Mitglied des Robat-Spar-Vereins.

**Gesundheits-Zwiebad,**  
neu aufkommen, von vorzüg-  
lichem u. bestem Erfolg,  
fertige ich von jetzt ab an und  
empfehle täglich frisch 3 Stück  
5 Pf.  
**C. L. Blau,**  
Gr. Ulrichstr. 59,  
filiale **Delikatessen- u. Z.**  
**Warenhandlung.**

**Rote-Lotterie.**  
Ziehung nächste Woche.  
Los 3.30 M., Werte und Guts  
nach auswärts 30 Pf. extra.  
**Pettrich & Kopsch,**  
Halle a. S. Talamitstr. 6.

**Kaufgesuche.**  
Einige Metall-, Kuppen, Holz-  
u. Leinwand, fäulst haltig, Ludwig,  
Schwefelstr. 14. Tel. 6.57.

**Michel-Brikets**  
anerkannt beste Marke.  
Jahresproduktion 1914/15 125 000 DW.  
Zu haben  
beim **Halleschen Kohlen- und Briket-Contor,**  
Marsburgerstr. Ecke Schmiedstr., Tel. 9999  
und in anderen besseren Kohlenhandlungen.

**Unterricht**  
Erziehungsanstalt  
**Schloß Bismarckstein.**  
Die wissenschaftl. Ausbildung  
entspricht dem **Verlangen** der  
preussischen **Oberrealschule** resp.  
des **Realgymnasiums.** Ueber die  
Grundzüge der **Erziehung** und  
die **Bedingungen** der **Annahme**  
gibt der **Prospekt** ausführlichen  
Auskunft.  
70 Schüler in 7 Klassen.  
Vereinerung zur **Erstellung** von  
**Lehrplänen** für die **Einjähr.**  
**Freiwilligen-Wehrdienst.**  
Dr. G. H. H. H. H.  
**Lehrerfeld** unterm **Ziehn.**  
**Waldstr. 1.**

**Christl. Pension**  
haben noch et. **Schülerinnen**  
höch. **Einkommen** drei **Wochen.**  
**Abreise** unter **Chiffre** N. 57 an  
die **Exp. d. Sta.**  
+ 2 überständige **mittelalt**  
**schwere**  
**Pferde**  
zu verkaufen.  
**Delikatessen- u. Z.**

**Vermischtes.**  
**Heiratseheud.**  
**Kaufmann, 21** bis 40 **erpedien-**  
**able** **Vertrichtung,** 4000 **W. Ein-**  
**wöhnlich** ich an **verheirateten** **Damen**  
im **Alter** bis zu 40 **Jahren** mit  
**einer** **disponiblen** **Reichthum** v.  
ca. 2000 **W. beliben** **nicht-**  
**erpedien** **Damen** **mit** **Wid. u.**  
**E. 21** in **d. Exped.** **niederzulegen.**